



Kaiserswerther  
Diakonie

Von hier aus helfen.

# *Kaiserswerther*

---

# *Mitteilungen*

---

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 146. Jahrgang, Nr. 2/2012



# Chancen

*In Kaiserswerth entstehen Perspektiven für das Leben*

## Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht halten Sie gerade zum ersten Mal ein Exemplar der Kaiserswerther Mitteilungen in den Händen. Dann begrüße ich Sie herzlich als neue Leserin oder neuen Leser. Viele von Ihnen werden jedoch die Kaiserswerther Mitteilungen schon seit längerer Zeit kennen. Ihnen dürfte die veränderte Gestalt des Blattes auffallen.

Vor einigen Monaten hatten wir die neue Form der altbekannten Zeitschrift angekündigt. Das Entwerfen und Zuschneiden der neuen Kleider hat seine Zeit gebraucht. Jetzt ist das Gewand fertig und ich denke, die Arbeit und das Warten haben sich gelohnt.

Es ist kein Zufall, dass die neuen Kaiserswerther Mitteilungen gerade rechtzeitig zum Weihnachtsfest herauskommen. Sie sind ein kleines Geschenk, das wir Ihnen und auch uns selbst zum Fest machen möchten. Und ein neues Erscheinungsbild steht auch immer für einen Neuanfang, ein neues Beginnen, dem Innehalten und Besinnung vorausgegangen sind.

So ähnlich verhält es sich auch mit dem Weihnachtsfest und der ihm vorangehenden Adventszeit. Advent heißt Ankunft und die Adventszeit ist die Zeit des Wartens auf die Ankunft des von Gott angekündigten Retters. Ein Adventslied nennt ihn den »König aller Königreich«. Doch als dieser König kommt, geschieht dies auf eine überraschende Weise: Er kommt nicht mit den Attributen der Macht. Er kommt als kleines Kind einfacher Leute, hineingeboren in dürftige Verhältnisse. Ein armseliger Stall wird zu seiner ersten Behausung und eine Futterkrippe zu seinem Kinderbett. Gerade diese unerwartete Art seines Kommens hat etwas Hoffnungsvolles in sich: sie macht deutlich, dass Gott zu jedem Menschen kommen möchte. Niemand ist zu einfach oder zu unbedeutend, zu unfroh oder zu ungebildet, als dass Gott nicht in sein Leben treten wollte.

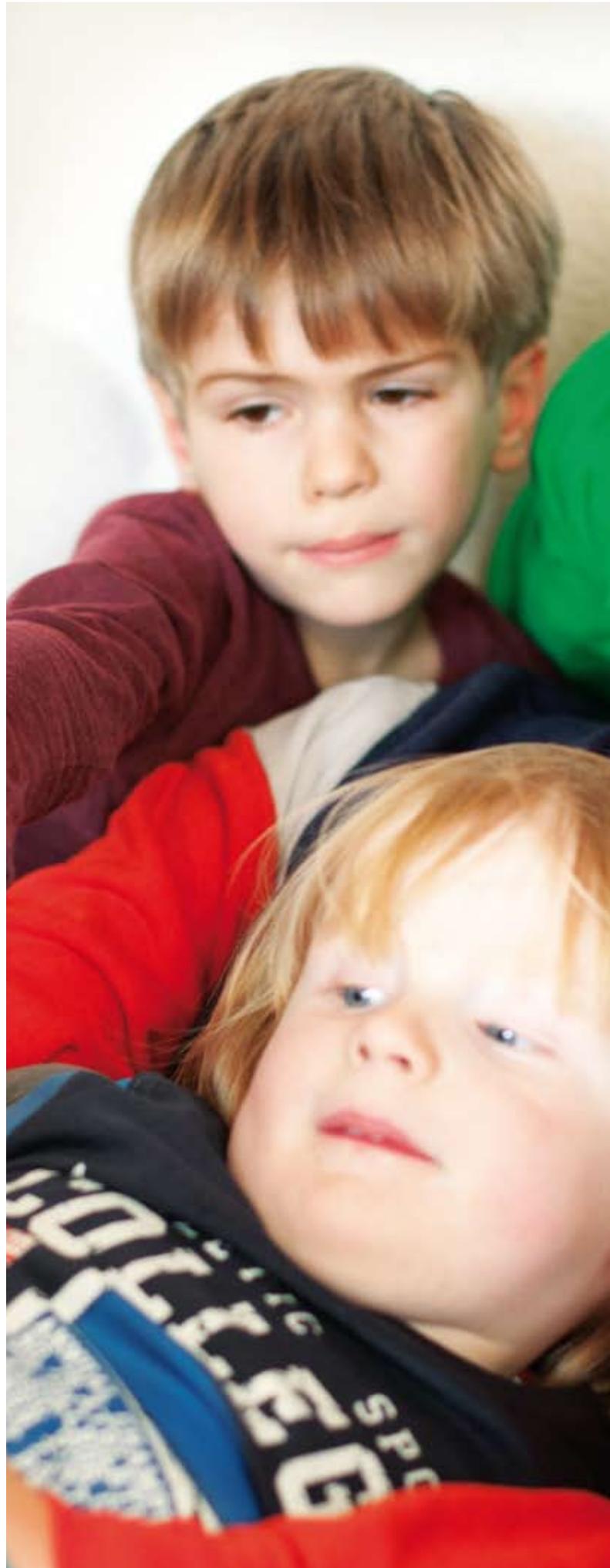
Dieser Jesus Christus, im Stall von Bethlehem geboren, hat die Macht, Leben zu verändern. In der Begegnung mit ihm erleben Menschen, wie sie Lasten der Vergangenheit hinter sich lassen können und wie er ihnen einen Neuanfang ermöglicht. Darum ist seine Geburt Anlass zur Freude.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie und Ihre Familien und Freunde ein wenig von dieser weihnachtlichen Freude verspüren. Und ich wünsche Ihnen auch, dass Ihnen zuvor

– trotz Einkaufsstress und buntem Marktgeflimmer – das adventliche Innehalten gelingen mag. Vielleicht nehmen Sie sich ja einmal die Zeit, dieses Heft in Ruhe anzuschauen.

Viel Freude dabei und ein gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen

Ihr  
Klaus Riesenbeck



**IMPRESSUM** Kaiserswerther Mitteilungen, Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf  
T 02 11 4 09 35 51, F 02 11 4 09 35 54

E-Mail: [info@kaiserswerther-diakonie.de](mailto:info@kaiserswerther-diakonie.de), [www.kaiserswerther-diakonie.de](http://www.kaiserswerther-diakonie.de)  
Redaktion: Wolfram Scharenberg (ws) (verantwortl.); Gestaltung: Andreas Homann  
Fotos: Frank Elschner; Druck: alsterpapier Hamburg; Auflage: 13.400 Exemplare  
Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP)  
Mitglied im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland



# Inhalt

*Kaiserswerther Mitteilungen.*

*Das Magazin  
der Kaiserswerther Diakonie.  
146. Jahrgang, Nr. 2/2012*

Editorial _____	2
Momentaufnahme _____	3
News _____	4, 5
Zwei Sprachen — kein Problem	6
Hoffnung auf Normalität _____	8
Karriere in der Pflege _____	11
Perspektive: Sozialer Beruf _____	12
Frühchenträume _____	14
Im Porträt: Wilfried Jacob _____	16
Gemeinsam gegen Diabetes _____	18
Bücher _____	19

Standards News Thema Forum Service

## **Momentaufnahme.**

*Vorlesen in der Mittagsstunde.  
Das ist auch in Zeiten von Nin-  
tendo, Playstation und Dauer-TV  
äußerst beliebt. Die Advents- und  
Weihnachtszeit bietet wunderba-  
re Anlässe und Geschichten zum  
Vor- und Selberlesen. Das wissen  
die Mitarbeiter der Kaiserswerther  
Buchhandlung sehr genau. Und  
auch die Kinder in den Kaisers-  
werther Kitas genießen es – dort  
wahlweise auf Deutsch oder Eng-  
lisch. Mehr dazu auf den folgenden  
Seiten.*

## *Neubau des Krankenhauses*

Der neue Funktionstrakt am Florence-Nightingale-Krankenhaus wächst zügig. Nachdem Vorstand und Betriebsleitung im Juni dieses Jahres gemeinsam den ersten Spatenstich getätigt hatten, konnten Mitarbeitende, Patienten und Besucher schnell die ersten Schritte des Baubeginns beobachten. Mittlerweile ist das neue Gebäude an der Rückseite des bestehenden Hauses auf mehrere Stockwerke angewachsen. Ziel ist die Fertigstellung im Frühjahr 2014. Der neue Funktionstrakt soll auf drei Ebenen neue, hochmoderne Operationssäle, Kreißsäle, Diagnostik-Einrichtungen der Gynäkologie und Geburtshilfe, Angebote des Perinatalzentrums sowie die gesamte Funktionsdiagnostik des Hauses beherbergen. Außerdem werden künftig ein ambulantes Operations-Zentrum und eine Interdisziplinäre Intensivstation in dem Neubau zur Verfügung stehen. \\

## *Neue Kooperation*

Das Schulische Lern- und Förderzentrum der Kaiserswerther Diakonie weitet sein Angebot aus. Ab Beginn des kommenden Jahres kooperiert das Zentrum des Bereichs ›Bildung und Erziehung‹, das neben schultäglichem Mittagessen Hausaufgabenbetreuung und Freizeitangebote für Kinder am Nachmittag vorhält, mit dem Erzbischöflichen Suitbertus-Gymnasium in Düsseldorf-Kaiserswerth. Dazu bietet das Zentrum zusätzliche Angebote für das Gymnasium vor Ort an. Ebenfalls erweitert wird das Angebot des Zentrums für Auszubildende aus Betrieben unterschiedlicher Branchen. Hier bietet das Lern- und Förderzentrum gezielte Unterstützung auf dem Feld der Sozial- und Methodenkompetenz, hilft beim konzentrierten Lernen und unterstützt bei der Vorbereitung auf Prüfungen. \\



*Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitangebote und vieles mehr bietet das ›SchuluF‹ den Schülerinnen und Schülern.*



*Der erste Spatenstich war im Juni; der neue Funktionstrakt am Florence-Nightingale-Krankenhaus wächst zügig*

# Bundesminister zu Gast im Stammhaus

**Z**u einem Informationsbesuch kam Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr ins Altenzentrum »Stammhaus« der Kaiserswerther Diakonie. Im Zuge des Gesetzgebungsverfahrens zum Pflege-Neuausrichtungsgesetz hatten sich der Minister und seine Mitarbeiter gezielt Einrichtungen in ganz Deutschland ausgesucht, um sich vor Ort ein Bild von den Bedürfnissen von Senioren und den Alltagsanforderungen in der Pflege zu machen.

Daniel Bahr begann seine Visite mit dem Besuch bei einer alten Dame in deren eigener Wohnung. Gisela Busch nahm den Bundesminister in ihrem Wohnzimmer in Empfang, berichtete über ihre ambulante Pflege in der eigenen Häuslichkeit, die sie täglich über das Diakonie-Pflegezentrum der Kaiserswerther Diakonie erfährt, und unterhielt sich angeregt mit dem Gast aus Berlin.

Anschließend lernte Daniel Bahr, geführt von Heimleiterin Irmgard Bracht und Vorstandssprecher Klaus Riesenbeck, das Altenzentrum Stammhaus kennen. In der Cafeteria kam der besondere Gast mit Mitgliedern des Bewohner-Beirats ins Gespräch und machte sich mit älteren Damen und Herren, die im Stammhaus wohnen, bekannt.

Den Abschluss des Besuchs bildete der fachliche Austausch mit Mitarbeiten-



*Gisela Busch berichtete Bundesminister Daniel Bahr über ihre ambulante Pflege in der eigenen Wohnung*

den aus der Altenhilfe. Auch dafür nahm sich Daniel Bahr mehr Zeit als geplant, bevor er mit seinen Mitarbeitern zum nächsten Termin aufbrach.

Der Bundesgesundheitsminister zeigte sich beeindruckt von der Arbeit und den Leistungen rund um das Stammhaus. Besonderes Augenmerk legte er auf den Aspekt der Selbstbestimmtheit

im Alter. Hier galt sein besonderes Interesse den vernetzten Angeboten von Stammhaus, Pflegezentrum sowie angeschlossenen Diensten wie »Café Isolde« oder »zentrum plus«. Daniel Bahr sagte zu, sich weiter für die Förderung solcher niedrigschwelliger Angebote für Seniorinnen und Senioren, auch außerhalb definierter Pflegestufen, einzusetzen. \\\

## Neuer Chefarzt an Kaiserswerther Lungenklinik

Die Klinik für Pneumologie, Allergologie und Schlafmedizin am Kaiserswerther Florence-Nightingale-Krankenhaus hat einen neuen Chefarzt. Prof. Dr. Stefan Krüger übernahm im Oktober die ärztliche Leitung der renommierten Kaiserswerther Lungenklinik. Krüger trat die Nachfolge von Dr. Rainer Kappes an, der zur Jahresmitte in den Ruhestand getreten war.

Die Lungenklinik am Kaiserswerther Florence-Nightingale-Krankenhaus gilt als erste Adresse für Patienten mit schweren Erkrankungen der Lunge. Mehr als 5000 Frauen und Männer werden hier jährlich behandelt.

Prof. Dr. Stefan Krüger wechselte aus Aachen ans Florence-Nightingale-Krankenhaus. Am Universitätsklinikum Aachen war er zuvor Oberarzt und Sektionsleiter Pneumologie der dortigen Klinik für Innere Medizin. Krüger ist Internist mit den Schwerpunkten Pneumologie und Kardiologie. Neben der Behandlung von Patienten mit Lungenkrebs und Schlafstörungen will er Schwerpunkte wie die Therapie von Lungenarterienkrankungen (Beispiel: »Staublunge«) oder Lungengefäßhochdruck in der Lungenklinik des Florence-Nightingale-Krankenhauses entwickeln. Auch die Entwöhnung von Beatmungsgeräten, das sogenannte »Weaning«, soll künftig vermehrt in Kaiserswerth erfolgen. Stefan Krüger promovierte in Mainz und habilitierte in Ulm. Er ist 44 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder. \\\



*Prof. Dr. Stefan Krüger*

## Vorsitzende des Fachverbands

Astrid Hofmeister, Schulleiterin am Berufskolleg der Kaiserswerther Diakonie, wurde zur Vorsitzenden des Evangelischen Fachverbands für Berufskollegs der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe gewählt. Der Fachverband hatte sich kürzlich neu gegründet und trat an die Stelle des einstmaligen Arbeitskreises der evangelischen Berufskollegs. Der Verband vertritt 16 evangelische Berufskollegs im Rheinland, in Westfalen und Lippe. Deren bildungspolitische Bedeutung, insbesondere in Bezug auf den Fachkräftemangel bei sozialen Berufen nimmt weiter zu. Berufskollegs bieten in Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, berufsbildenden und allgemeinbildenden Aspekten innerhalb eines Ausbildungsgangs gleichen Rang zu gewähren. \\\



*Astrid Hofmeister*

**Y**annick genießt es, wenn Mittagszeit ist. Dann kehrt ein wenig Ruhe ein in den Gruppenräumen und auf den Fluren. Am liebsten hat er es, wenn Thomas dann vorliest. Dann kuscheln sich mehrere

Kinder zusammen in eine Ecke, scharen sich um den jungen Mann und hören zu. Thomas Goam Petersen liest von »clever rabbit and the lion«, »a little dragon« oder »the red fish and the blue fish«. Alle Kinder folgen ihm gebannt, Und wenn Thomas nachfragt, was denn die Tiere in der Geschichte Besonderes vollbracht hätten, antworten sie sofort, natürlich auf Englisch.

Die Kindertagesstätte, in der Yannick und seine Freunde in der Mittagsstunde den englischen Geschichten lauschen, steht in Düsseldorf. Ein gelber Flachbau am Zeppenheimer Weg im Stadtteil Kaiserswerth ist das Tagesdomizil für 76 Düsseldorfer Kinder. In vier Gruppen spielen, lernen und toben

Sprache Englisch und Carolins Sprache Deutsch ist. Selbstverständlich ist es für sie auch, dass sich beide gegenseitig verstehen. Und auch den Kindern selbst fällt es nach kurzer Zeit am Zeppenheimer Weg nicht schwer, auf beide Erzieher adäquat zu reagieren und sich mehr und mehr auch selbst in beiden Sprachen auszudrücken.

»Für Kinder ist es kein Problem, zwei Sprachen parallel zu lernen«, weiß Kita-Leiterin Claudia Filitz. »Sie müssen sich dabei nicht übermäßig anstrengen und können auch auf natürliche Weise zwischen beiden Sprachen unterscheiden.« So wird die Bilingualität im Kindesalter für die Mädchen und Jungen zu einer großen Chance. Denn die erworbene Sprachkompetenz geht nicht verloren, auch wenn sie beispielsweise in der Grundschule nicht weiter trainiert wird. »Erfahrungen zeigen, dass Sprachkenntnisse, die in der frühen Kindheit erlernt wurden, später problemlos wieder abgerufen werden können«, berichtet Claudia Filitz. Die erfahrene Erzieherin ist davon überzeugt, dass jedes Kind von dem bilingualen Konzept profitiert.

# Zwei Sprachen — kein Problem

*In einer bilingualen Kindertagesstätte lernen Mädchen und Jungen selbstverständlich Englisch und Deutsch*

Text:  
Wolfram Scharenberg

Foto:  
Frank Elschner

sie hier. Anders als in anderen Kitas tun sie dies in zwei Sprachen. Denn die Kindertagesstätte »Zeppenheimer Weg« arbeitet – wie auch die Schwesterneinrichtung in der Kaiserswerther Fliednerstraße – bilingual.

Auch unmittelbar vor der Vorlesezeit ist das zu merken. Denn am Mittagstisch geht es ebenfalls zweisprachig zu. Jede der Kindergartengruppen hat eine Erzieherin oder einen Erzieher im Team, die oder der Englisch als Muttersprache erlernt hat. Wenn der »native speaker« mit den Kindern den Tisch deckt oder das Essen auf die Teller füllt, dann wird dabei selbstverständlich Englisch gesprochen. Und wenn Carolin Westhoff, die deutschsprachige Erzieherin, am Nachmittag mit den Kindern für die Advents- und Weihnachtszeit bastelt, dann spricht man dabei eben Deutsch.

Für Yannick und seine Freunde ist das kein Problem. Sie erleben es als alltäglich, dass Thomas'

Willkommener Nebeneffekt der Zweisprachigkeit ist die Einbindung von Kindern aus internationalen Familien, die durch den Umgang mit unterschiedlichen Sprachen noch selbstverständlicher gelingt. In der Kita geht's interkulturell zu; neben christlichen Festen nach deutschem Verständnis rücken immer auch Bräuche in den Blickpunkt, die Familien mit anderem kulturellen Hintergrund vorstellen.

Aufgenommen werden können am Zeppenheimer Weg Kinder ab dem Alter von vier Monaten. Sie werden hier begleitet, bis sie mit sechs Jahren in die Schule kommen. Dann wird sich Yannick, ohne nachdenken zu müssen, auf Englisch bei Thomas und seinen Kolleginnen für die schöne Zeit im Kindergarten bedanken können. Und ihm wird klar sein, was die meinen, wenn sie ihm für die Schule nachrufen: »Good luck!« \\





*Der Mittags-Snack  
schmeckt immer, egal ob  
er Deutsch oder Englisch  
nachgefragt wird.*

# Hoffnung auf Normalität

---

Das einzige Clearinghaus für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Düsseldorf beherbergt seit eineinhalb Jahren Jugendliche aus allen Teilen der Welt. Schon mehr als 70 junge Flüchtlinge fanden hier ihre erste Anlaufstelle im unbekanntem Land.

---

Text:  
Jini Srisuphannaraj/ws

Fotos:  
Frank Elschner

**E**verything is fine, here«, erzählt Jony der Besucherin. »Hier ist alles gut, das Essen ist gut, die Menschen sind gut, alles gut.« Fast möchte man es ihm glauben, wenn der freundliche junge Mann dabei fröhlich strahlt.

Jony ist nicht sein wirklicher Name. Der 16jährige kommt aus Indien und lässt sich gerne bei seinem Spitznamen nennen.

Verglichen mit Erlebnissen vergangener Monate mag dem jungen Mann, der als unbegleiteter minderjähriger Flüchtling in Düsseldorf gelandet ist, im Liddy-Dörr-Haus der Kaiserswerther Diakonie, dem ersten und einzigen Clearinghaus in der Landeshauptstadt, wirklich vieles sehr gut erscheinen. Jony ist in seiner Heimat, nahe der Kashmir-Region, aufgrund seines Glaubens misshandelt worden. Auf seinen Armen sind noch Folgen von Hämatomen zu sehen, die Hände tragen Narben von Messerstichen. Die Flucht führte ihn drei Monate lang über Russland und die Türkei nach Deutschland. Wo er schließlich war, wusste er nicht. Erst als er eine Polizeistation gesucht und sich dort gemeldet hatte, sagte man ihm, dass er in Düsseldorf sei.

Das ist drei Wochen her. Seitdem wohnt Jony im Liddy-Dörr-Haus, mitten in der Düsseldorfer Innenstadt. Die männlichen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, die wie er hier in Obhut genom-

men werden, sind meist heilfroh, einen Schutzraum gefunden zu haben, in dem ihre Grundbedürfnisse nach einem Schlafplatz, ausreichend vorhandenen Lebensmitteln und dem Wetter angepasster Kleidung erfüllt werden.

Viele ziehen sich in der ersten Zeit zurück, verbringen allein Zeit auf ihrem Zimmer, kommen zur Ruhe und tanken Kraft nach den Anstrengungen der Flucht. Mit Hilfe von geschulten Sozialarbeitern, -pädagogen, Psychologen und Sprachmittlern wird den Jugendlichen dann allmählich das Alltagsleben in Deutschland näher gebracht. Trotz der vielfach vorhandenen Traumatisierungen blicken die Jungen hoffnungsvoll auf ihre Zukunft. Sie wollen schnell und viel lernen, das Land erkunden und wünschen sich die Chance auf ein halbwegs »normales« Leben.

## **Zwischen »Herzlich Willkommen« und »So geht das nicht«**

Die Mitarbeiter der Clearingeinrichtung stellt dies vor eine schwierige Situation. Minderjährige haben nicht zuletzt nach Artikel 20 der UN-Kinderrechtskonvention, die auch die Bundesrepublik ratifiziert hat, Anspruch auf besonderen Schutz und Beistand des Staates. Andererseits besteht hinsichtlich der Zukunftsperspektiven eine hohe Rechtsunsicherheit. Das Clearingverfahren erfasst die psychische, soziale und rechtliche Situation des Jugendlichen und leitet entsprechende Maßnahmen im Rahmen der Jugendhilfe und ausländerrechtlicher Vorgaben ein.



Die Not ist weltweit.  
Im Treppenhaus des  
Clearinghauses zeigen  
selbst gemalte Bilder  
Herkunftsflaggen der jungen  
Flüchtlinge.



*Gern angenommen: Der hauseigene Deutschunterricht und der »Kicker« im Gemeinschaftsraum. Fußball und Sprache verbinden.*

Dabei bewegen sich die Jugendlichen stets zwischen willkommener Aufnahme und bürokratischen Hürden. Um die fragilen Beziehung zwischen ihnen und den Betreuern innerhalb dieses Spannungsfeldes nicht zu verkomplizieren, ist das Clearingverfahren im Liddy-Dörr-Haus personell von den pädagogischen Mitarbeitern abgekoppelt. Das hilft, Loyalitätskonflikte zu vermeiden, etwa wenn die Jungen über ihre Familie erzählen wollen, ohne dass Details darüber später in offizielle Berichte einfließen müssen.

In den Gesprächen, die Miguel Temprano, der Leiter des Clearingteams, führt, geht es um die intimsten Details des Jugendlichen: seine Identität, seine Herkunft, seine Vorgeschichte bis zum Eintreffen in Deutschland. Viele Jugendliche mussten spätestens während der Flucht grausame und traumatisierende Erfahrungen machen, über die sie bisher meist noch nie gesprochen haben. So erfordern die Gespräche viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl. Auch hier stehen Psychologen und Sprachmittler bereit, um die Kommunikation zu unterstützen und bei Bedarf einzuspringen.

Wenn ein Jugendlicher im Liddy-Dörr-Haus einziehen und das Clearingverfahren beginnen kann, hat er die erste amtliche Hürde bereits übersprungen: das Jugendamt hat ihn als minderjährig erkannt, so dass die Kinderschutzgesetze Anwendung finden können. Selbstverständlich reisen die jungen Männer nicht mit gültigen amtlichen Dokumenten in die Bundesrepublik ein. Und so stellt das Clearingverfahren die einzige Möglichkeit dar, Feststellungen zu ihrer Identität zu treffen. Alle Informationen, die auf diesem Weg zusammen kommen, werden – soweit möglich – auf ihre Authentizität und Plausibilität hin überprüft und bestimmen letztlich über das Schicksal des Jugendlichen. Sie helfen den Jugendämtern zu eruieren, wo die nächste Anlaufstelle des Flüchtlings sein wird – das



Clearinghaus kann ihn längstens drei Monate lang beherbergen. Letztlich beeinflussen sie auch die Entscheidung, ob er nach Erreichen der Volljährigkeit in Deutschland bleiben darf oder nicht.

### **Grad zwischen den Kulturen**

Hausleiter Erik Oschek und sein Team bewegen sich in der Arbeit mit den jungen Männern aus unterschiedlichen Teilen der Welt stets zwischen den Kulturen. Dabei gilt es einerseits, hiesige Gepflogenheiten zu vermitteln. Wichtig für Verständnis und gegenseitigen Umgang ist es aber auch, den kulturellen Hintergrund der Flüchtlinge zu achten. »Viele Jungen, etwa aus Afghanistan, sind Muslime. So verzichten wir meist auf Schweinefleisch und gewährleisten beispielsweise, dass sie im Ramadan abends ihre Mahlzeiten einnehmen können«, erzählt Oschek. Gelegentlich komme es auch zu Konflikten untereinander. »Das ist zum Glück selten der Fall, aber dann ist es hilfreich zu verstehen, ob nicht vielleicht ein kultureller oder ethnischer Hintergrund zu dem Streit geführt hat«, erläutert der Pädagoge.

Jony isst kein Rindfleisch. Er ist Hindu. Und auch wenn ihm das deutsche Essen noch etwas fremd erscheint, ist er neugierig darauf und hilft gerne in der Küche mit. Parallel dazu lernt er in hauseigenen Unterrichtsstunden Deutsch und hofft, bald wie die meisten anderen in eine Regelschule gehen zu können.

Wenn die Sprache auf seine Familie kommt, verschwindet die Fröhlichkeit kurz aus Jonys Gesicht. Das eint ihn mit vielen anderen hier. Aber dann denkt er wieder an die Zeit, die vor ihm liegt. Jony träumt davon, in Deutschland zu studieren und danach auch eine Arbeit zu finden. Dafür wolle er sich richtig anstrengen, erzählt er, und hat schon wieder zu seinem einnehmenden Lachen zurück gefunden. \\\

*Hilfe beim Inhalieren.  
Die Tätigkeiten in der  
Pflege sind vielfältig.*



# Karriere in der Pflege

## *Der Einstieg kann auch über die Assistenz gelingen*

Text:  
Wolfram Scharenberg

Foto:  
Frank Elschner

**D**ie Vielfalt der Berufe im Gesundheitswesen ist größer denn je. Auch in einem Krankenhaus müssen viele unterschiedliche Professionen an einem Strang ziehen, damit der komplizierte Betrieb funktioniert und Patienten hier die bestmögliche Hilfe erfahren können.

Lange vorbei sind die Zeiten, als allein der leitende Arzt für das Gelingen einer Station und ihrer Leistungen stand. Wesentliche Verantwortung kommt in der stationären wie der ambulanten Begleitung von kranken Menschen heute auch dem qualifizierten Pflegepersonal zu.

Entsprechend gestiegen sind die Anforderungen an Pflegekräfte. Stationsleitungen etwa müssen sich nach der grundlegenden dreijährigen Ausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege speziell weiterqualifizieren, bevor sie Leitungsaufgaben übernehmen können. Immer mehr setzt sich die Akademisierung in der Pflege durch, Bachelor- und Masterstudiengänge in Pflege und Pflegemanagement entwickeln sich stetig weiter. Auch die Fließbander Fachhochschule bietet in Trägerschaft der Kaiserswerther Diakonie Studiengänge in diesem Segment an.

Aber der Einstieg in den Pflegeberuf bedarf keines Abiturs. In Kaiserswerth und anderswo bekommen auch Schülerinnen und Schüler mit niedrigeren Einstiegsqualifikationen eine Chance. Voraussetzung: Freude am Umgang mit Menschen, Lust auf einen helfenden Beruf und die Fähigkeit,

sich auf andere Menschen einzulassen, ihre Bedürfnisse ernst zu nehmen, auch wenn sie sich in schwierigen Lebenslagen befinden.

Dann bietet das Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe der Kaiserswerther Diakonie die Möglichkeit, eine Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz zu absolvieren. So finden auch Bewerberinnen und Bewerber mit Hauptschulabschluss den Einstieg in die lohnende Welt der Pflege. Die qualifizierte Ausbildung dauert ein Jahr lang. Anschließend haben die Absolventinnen und Absolventen beste Chancen auf eine Anstellung im Gesundheitswesen. Denn allein in Nordrhein-Westfalen fehlen derzeit mehr als 2500 qualifizierte Kräfte in der Pflege.

Gesundheits- und Krankenpflegeassistenten sind befähigt, direkt am und für den Patienten tätig zu werden. Sie haben in der Ausbildung wichtige Grundlagen der Pflege gelernt, können zum Beispiel Patienten gemäß ihrem Krankheitsbild korrekt lagern, verrichten Tätigkeiten der Grundpflege und fungieren im Klinikalltag als Bindeglied zwischen Patient und höher qualifizierter Pflegekraft.

Im Einzelfall ist es bei besonders gutem Abschluss der Ausbildung möglich, anschließend die dreijährige, »große« Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege zu beginnen. Der Einstieg in eine Pflegekarriere jedenfalls ist geschafft, wenn die Prüfungen der Assistenzausbildung bestanden sind. \\\

*Kontakt für  
Interessenten an  
Pflegeberufen:  
bfg@kaiserswerther-  
diakonie.de*

# Perspektive: Sozialer Beruf

In der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf finden Abiturienten, aber auch Berufstätige innovative und praxisnahe Studiengänge in den Bereichen Pflege, soziales Management und Erziehung. Die Berufsaussichten sind gut, das Studium individuell zugeschnitten und interessant.

Text:  
Wolfram Scharenberg

Foto:  
Frank Elschner

**E**igentlich wollte er etwas mit Wirtschaft machen. Seine Fachhochschulreife absolvierte er auf dem wirtschaftlichen Zweig der Schule. Aber in den letzten Jahren merkte Cenk Okyay immer mehr, dass er viel lieber direkt mit Menschen zu tun hat. »Wenn es in der Familie oder unter Freunden Ärger oder Schwierigkeiten gab, war ich es meistens, der gut Konflikte schlichten konnte«, berichtet er. Außerdem ließ er sich von seiner Tante inspirieren, die Sozialpädagogin ist.

Jetzt sitzt der 20jährige im Seminarraum des neuen Fachhochschulgebäudes in Kaiserswerth. Er studiert im ersten Semester »Bildung und Erziehung in der Kindheit« und will seine Neigung zum Beruf machen. Außerdem, so weiß Cenk mittlerweile, sind die Berufsaussichten in sozialen Bereichen sehr vielversprechend.

Wie Cenk Okyay haben in diesem Herbst mehr als 180 Studierende ihr Studium an der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf aufgenommen. Die noch junge Hochschule hat damit in ihrem zweiten Jahr die Anzahl der Studentinnen und Studenten des ersten Jahrgangs schon fast verdreifacht.

Im Mittelpunkt des Lehrangebots stehen an der Fachhochschule, die als private Hochschule in Trägerschaft der Kaiserswerther Diakonie lehrt, Fächer aus den Bereichen Erziehung und Pflege. Neben »Bildung und Erziehung in der Kindheit« kann man an der Fliedner Fachhochschule beispielsweise Bildungsmanagement, Pflegepädagogik oder »Pflegermanagement und Organisationswissen« studieren. Auch ein duales Studium »Pflege und Gesundheit« ist möglich. Es kombiniert als Modellstudiengang des Landes Nordrhein-Westfalen die praktische Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege mit der akademischen Lehre und führt gleichzeitig zur staatlichen Anerkennung und zum akademischen Grad des Bachelor of Arts (B.A.).

Einige der Studiengänge bietet die Fliedner Fachhochschule sowohl als grundständiges Vollzeit-, als auch als berufsbegleitendes Teilzeitstudium an. Das ermöglicht es auch älteren Studierenden, sich akademisch weiter zu qualifizieren.

Für diese Gruppe der Studierenden kann auch ein weiteres, ganz spezielles Angebot der Hochschule zum Tragen kommen: das Caring-Konzept. Es soll dazu beitragen, dass auch die Balance zwischen familiären Verpflichtungen, etwa bei der Erziehung und Versorgung von Kindern, eventueller begleitender Erwerbstätigkeit und Studium gewahrt bleibt. So können studierende Mütter oder Väter ihre Vorlesungs- und Seminarveranstaltungen möglichst variabel organisieren. Auch wenn eine Verlängerung der Studienzeit aus familiären Gründen erforderlich wird, ist sie nicht mit zusätzlichen Studiengebühren verbunden. Als weiterer Baustein in diesem Konzept ist für die kommenden Semester die Einrichtung eines Kinderzimmers im Hochschulgebäude geplant.

Für Cenk Okyay ist die Verbindung von Kindererziehung, Beruf und eigenem Studium noch nicht relevant. Er gewöhnt sich gerade an das Leben allein, fernab der Familie. Denn für das Studium an der Fliedner Fachhochschule ist er von der Pfalz nach Kaiserswerth gezogen.

Nach den ersten Wochen fühlt er sich hier pudelwohl. »Besonders toll finde ich, dass man im Studium hier nicht anonym bleibt. Wenn man eine Frage hat, sind die Dozenten und Professoren immer ansprechbar. Und auch die Lerngruppe passt gut zusammen«, freut sich Okyay. Er hat den Schritt, in Kaiserswerth zu studieren, nicht bereut und ist überzeugt, dass das soziale Studienfach für ihn das richtige ist.

Nach dem Studium möchte Cenk Okyay wahrscheinlich in der Jugendhilfe arbeiten. Eventuell hat er dann an seinen erfolgreichen Bachelor-Abschluss noch ein Masterstudium angehängt. Das plant die Fliedner Fachhochschule nämlich als Anschluss-Angebot für Cenk's Studiengang ab dem Studienjahr 2014. Der Schwerpunkt des künftigen Masterstudiengangs: Intensivpädagogik. \\\

Weitere Information  
zum Studium unter:  
[www.fliedner-  
fachhochschule.de](http://www.fliedner-fachhochschule.de).



*Intensive  
Kleingruppenarbeit  
ist schon im ersten  
Semester wesentlicher  
Bestandteil des  
Studiums.*

# Frühchen- träume

Text:  
Wolfram Scharenberg

Fotos:  
Frank Elschner

---

Auf der Kinderintensivstation des Florence-Nightingale-Krankenhauses gelingt Kindern, die weit vor dem errechneten Geburtstermin zur Welt kommen, mit viel Zuwendung, Geduld und professioneller Hilfe der Start ins Leben.

---

## *Kranke Kinder – Spenden können helfen*

*Nicht nur für die Station der ›Frühchenträume‹ bittet die Kaiserswerther Diakonie stets um Unterstützung in Form von Spenden. Auch an zahlreichen weiteren Stellen können Freunde und Förderer, Angehörige und engagierte Bürgerinnen und Bürger helfen. So basiert beispielsweise die kostenlose Behandlung von Kindern aus Kriegs- und Krisengebieten zum großen Teil auf Spenden. Sie werden in der Klinik für Kinderchirurgie oder der Klinik für Plastische Chirurgie operiert und häufig über längere Zeiträume in der Kinderklinik versorgt. Aber auch ergänzende Angebote wie der Klinik-Clown, der einmal in der Woche alle Kinder in der Kinderklinik besucht und ihnen mental beim Gesundwerden hilft, werden durch Spenden ermöglicht. Schließlich können Spenden auch bei der Einrichtung neuer Eltern-Apartments unterstützen, die es möglich machen sollen, dass Kinder in der Ausnahmesituation einer schweren Erkrankung Mama oder Papa in nächster Nähe haben. \\\*

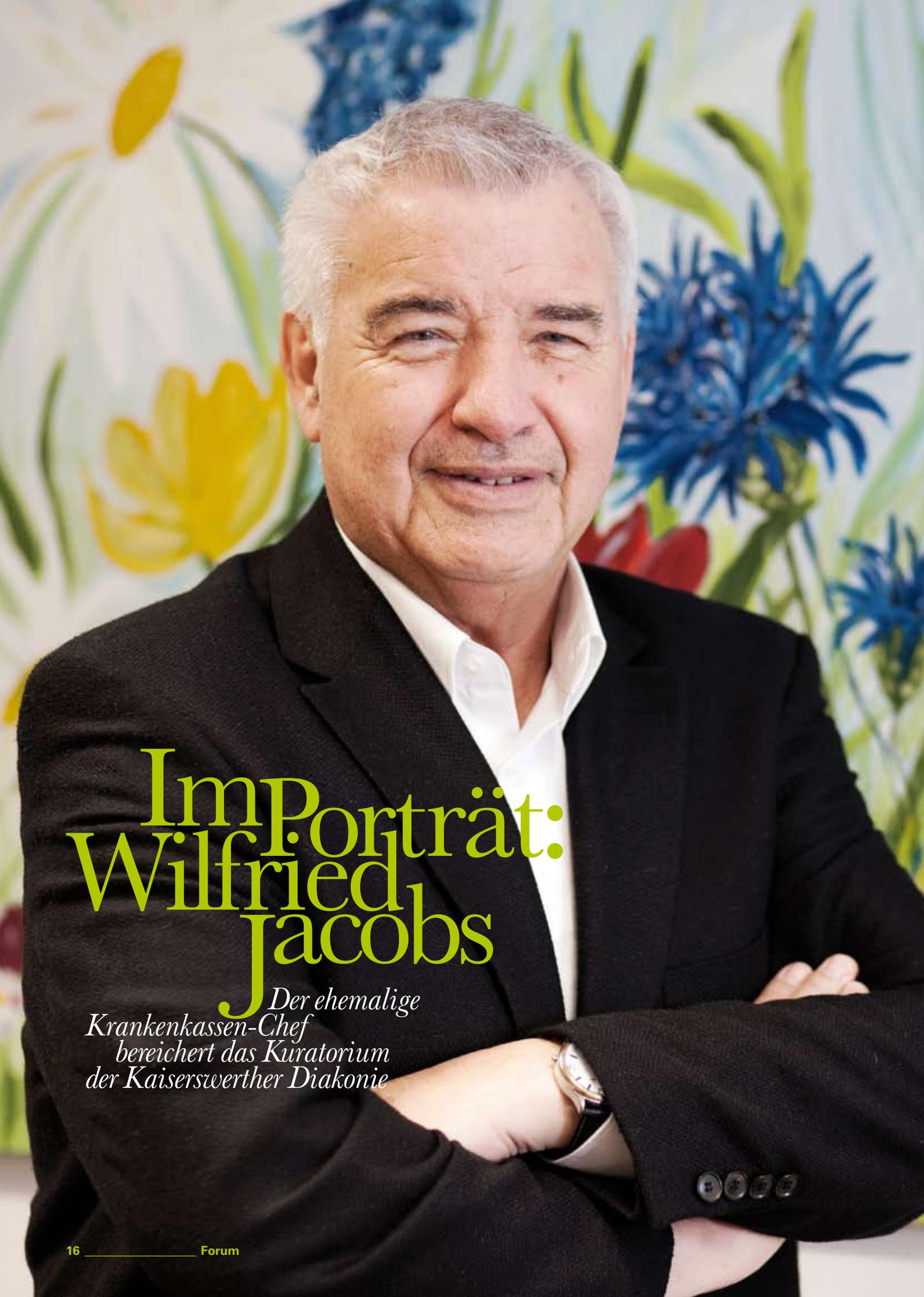
**N**otruf auf der KI. Wo eben noch vermeintlich entspannte Ruhe herrschte, geht es jetzt blitzschnell. Die rollbare Notfall-einheit, bestehend aus Wärmebettchen und allem, was eventuell beim bevorstehenden Einsatz benötigt wird, steht hier ohnehin stets einsatzfertig bereit. Das Team um Oberarzt Dr. Martin Berghäuser legt OP-Kleidung an, greift nach den erforderlichen Utensilien, jeder weiß, was jetzt zu tun ist, alle agieren konzentriert, eilig, aber ohne Hektik. Im Laufschritt geht es in den gynäkologischen Operationsaal, der unmittelbar an die KI – die Kinderintensivstation angrenzt. Denn der Notruf bedeutet: Not-Kaiserschnitt, ein Baby muss viel zu früh, schon in der 25. Schwangerschaftswoche, auf die Welt geholt werden. Es besteht Gefahr für Mutter und Kind.

Hier im OP arbeiten die Geburtshelfer aus der Klinik für Gynäkologie und

Geburtshilfe und die Experten der Kinderintensivstation Hand in Hand. Nach dem schwierigen Eingriff übernimmt Dr. Berghäuser die Federführung. Jetzt gilt es, die kleine Julia\* möglichst behutsam erstzuversorgen und ihren Zustand zu stabilisieren. Sie wiegt weniger als 500 Gramm. Die viel zu frühe Geburt war ein Schock für sie. Kinder in dieser Schwangerschaftsphase sind noch in keiner Weise auf das Leben außerhalb des Mutterleibs eingestellt. Oft funktionieren die Organe noch nicht vollständig, das Atmen geht nicht von allein. Das Kind ist nicht nur winzig klein, sondern auch noch sehr unreif für das Leben ohne den Schutz des mütterlichen Körpers.

Besondere Gefahren für frühgeborene Kinder bringen lange Transportwege mit sich. So ist es für Julia ideal, dass Kreißsaal, gynäkologischer OP und Kinderintensivstation im Florence-Nightingale-Krankenhaus nur wenige Meter voneinander entfernt sind. Auch die Wochenbettstation befindet sich unweit auf dem selben Stockwerk, so dass Julia



A portrait of Wilfried Jacobs, an older man with grey hair, wearing a black suit jacket over a white shirt. He is smiling slightly and has his arms crossed. The background is a colorful floral pattern with yellow, blue, and red flowers.

# Im Porträt: Wilfried Jacobs

*Der ehemalige  
Krankenkassen-Chef  
bereichert das Kuratorium  
der Kaiserswerther Diakonie*

Bis vor kurzem hatte er 7.700 Mitarbeiter, jetzt sind es noch vier. »Das ist schon ein gewaltiger Unterschied«, sagt der agile Mann mit den kurzen weißen Haaren und lacht. Wilfried Jacobs genießt seine neuen Lebensumstände. Bis Mitte dieses Jahres war er Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland/Hamburg, mit 8,4 Milliarden Euro Umsatz der größten gesetzlichen Krankenkasse in Nordrhein-Westfalen. Unmittelbar nach Eintritt in den Ruhestand hat er ein eigenes, gemeinnütziges Institut gegründet, das IPOV – Gemeinnütziges Institut für patientenorientierte Versorgungsablaufforschung.

Text: Wolfram Scharenberg

Foto: Frank Elschner



Außeres Zeichen des Ruhestands ist für den 68jährigen die selbstauferlegte Regel, im Alltag keine Krawatten mehr zu tragen. Aber weit wichtiger ist ihm, seine Kraft künftig für Ziele einzusetzen, die er sich selber setzt. Eines davon ist, die Kaiserswerther Diakonie auf ihrem Weg in die Zukunft zu begleiten. Jacobs ist neues Mitglied im Kuratorium, dem ehrenamtlichen Aufsichtsgremium der Kaiserswerther Diakonie. Im Dezember wurde er hier zudem zum Vorsitzenden des neu geschaffenen Krankenhausausschusses gewählt.

Als Krankenkassen-Chef – er stand gut 20 Jahre an der Spitze der AOK, der er insgesamt mehr als 40 Jahre lang treu war – hat Wilfried Jacobs grundsätzlich nie ein Mandat in einem Aufsichtsgremium der Gesundheits- oder Sozialbranche übernommen. Anfragen gab es genug. Jetzt nimmt er sich auch die Freiheit, sie im Einzelfall anzunehmen.

Klar war für ihn, dass er sich gerne ehrenamtlich bei einem freigemeinnützigem Unternehmen engagieren möchte. Denn freigemeinnützige, insbesondere konfessionelle Krankenhäuser, da ist sich der ehemalige Krankenkassen-Manager sicher, haben im ökonomisch orientierten Gesundheitsmarkt immer auch einen ideellen Versorgungsauftrag für Patienten. Auf der Grundlage guter Medizin und zukunftsgerichteter Betriebswirtschaft erwarte der Patient hier immer auch das sinnhafte Element, den »Geist« eines Hauses – mit Recht, wie Jacobs findet.

Kaiserswerth schien ihm da die richtige Adresse zu sein. »Die Kaiserswerther Diakonie hat aus ihrer Historie heraus nach wie vor einen guten Ruf«,

sagt Wilfried Jacobs. In Zukunft gelte es, diesen Ruf zu untermauern und für die Patienten immer wieder glaubwürdig nachvollziehbar zu erhalten. Dabei möchte der ehemalige AOK-Chef gerne mithelfen und seinen großen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen. »Die Aufgabe eines Aufsichtsrats ist es, etwaige atmosphärische Störungen, aber auch kreative Leistungen im Unternehmen schnell zu erkennen«, beschreibt der erfahrene Manager seinen künftigen Einsatz als Kurator. Dafür müsse das Gremium die Arbeit begleiten, dürfe jedoch nie in operative Abläufe eingreifen.

Wilfried Jacobs attestiert dem Florence-Nightingale-Krankenhaus und der gesamten Kaiserswerther Diakonie gute Zukunftsperspektiven, »wenn sie ihre Chancen erkennt.« Generell ist er davon überzeugt, dass langfristig nur diejenigen Krankenhäuser überleben werden, die es schaffen, ihre Leistungen auch aus der Patientenperspektive zu betrachten und zu organisieren.

#### »Vor der Medizin steht das Wort«

Patientenorientierte Abläufe voranzutreiben, hat sich Wilfried Jacobs auch in seinem neuen Institut zum Ziel gesetzt. Dass er dabei, fernab von ehemaligen politischen Zwängen und beruflichen Interessen, seiner Kreativität freien Lauf lassen kann, das genießt der Ex-Manager in vollen Zügen. »Es ist toll, jetzt mehr Zeit zu haben, an neuen Ideen für Projekte dranzubleiben«, beschreibt er die »andere Welt« nach Beginn des formellen Ruhestands. Für ihn war es die richtige Entscheidung, dem Ansinnen des AOK-Aufsichtsrats nicht nachzukommen, sein Vorstandsmandat noch einmal zu verlängern.

Wilfried Jacobs drückt seine Gedanken gerne in Wahlsprüchen aus. Einer davon stammt von Hippokrates, dem Vorbild aller Ärzte: »Vor der Medizin

steht das Wort.« Die »sprechende Medizin«, so beklagt der ehemalige AOK-Chef, sei dem heutigen Medizinbetrieb oft verloren gegangen. Entsprechend zeigten die relevanten Vergütungssysteme fragwürdige Anreize. So gebe es Praxis-Softwares, die dem Arzt unter der Behandlung nach wenigen Minuten die Nachricht anzeigten, die Behandlungszeit für den Patienten sei zu Ende. Eine solche Form der Ökonomisierung hält Jacobs für einen Irrweg.

Solche und andere Fehlentwicklungen will der aktive Ruheständler aufzeigen. Im Mittelpunkt seiner patientenorientierten Forschung stehen die Krankheitsbilder Krebs und Demenz. Eine überstandene Krebserkrankung seiner Frau hat ihm die Notwendigkeit dieser Perspektive vor Augen geführt, Jahre vor dem Ruhestand. Heute zieren farbenfrohe, großflächige Gemälde seiner Frau Karin die neuen Büroräume des IPOV in Neuss. Auch die tun Wilfried Jacobs in seiner neuen Umgebung offensichtlich gut.

Genau wie eine alte Leidenschaft, die er schon zu AOK-Zeiten hatte: der Fußball. »Fußball ist eine Welt für sich«, schwärmt Jacobs, »darin begegnen einem alle Schichten, alle Probleme und alle zwischenmenschlichen Besonderheiten.« Er muss es wissen. Denn Wilfried Jacobs war – ehrenamtlich – zwei Jahre lang Präsident von Borussia Mönchengladbach. »Das war eine wunderschöne Zeit«, sagt der engagierte Familienvater in der Rückschau. Leider ließen sich damals, Ende der 90'er Jahre, die haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben nicht mehr miteinander in Einklang bringen. So gab er den Posten beim Bundesligaveren wieder auf. Noch heute aber geht er gerne ins Stadion. »Im Fußball findet man wunderbare Typen«, weiß der geborene Mönchengladbacher – Typen wie Wilfried Jacobs. \\\

# Gemeinsam gegen Diabetes

Wie die *Düsseldorfer Handwerksbäcker, Fortuna Düsseldorf* oder die *Krankenkassen IKK classic und KKH-Allianz* sind auch Einrichtungen der *Kaiserswerther Diakonie* gegen die Volkskrankheit aktiv.

Unterschiedliche Einrichtungen der Kaiserswerther Diakonie kooperieren mit dem Deutschen Diabetes-Zentrum, das an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angesiedelt ist. So arbeitet das Zentrum zusammen mit der Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie am Florence-Nightingale-Krankenhaus. Und auch der Ausbildungszweig Diätassistent am Kaiserswerther Bildungszentrum für Gesundheitsfachberufe ist Kooperationspartner in Sachen Diabetes. Gemeinsam wollen die Partner der Volkskrankheit zu Leibe rücken.

**•SMS – Sei schlau. Mach mit. Sei fit.◀** Diabetes-Vorsorge kann nicht früh genug beginnen. Daher startete in Düsseldorf ein Pilotprojekt an vier Grundschulen mit dem Ziel, Kinder für Themen der eigenen Gesundheit zu sensibilisieren. Insbesondere den Zusammenhang zwischen gesunder Ernährung, ausreichender Bewegung und ihrem allgemeinen Wohlbefinden sollen die Mädchen und Jungen erfahren. Dafür werden an den teilnehmenden Schulen zusätzliche Unterrichtsstunden bereitgestellt. Schülerinnen und Schüler bekommen hier kindgerechte Informationen über Ernäh-



Prof. Dr. Karsten Müssig

rungrwissen, aber auch zusätzliche Sportstunden gehören dazu. Projektleiter ist Prof. Dr. Karsten Müssig, ehemals Oberarzt am Florence-Nightingale-Krankenhaus und Leiter des Klinischen Studienzentrums und der Arbeitsgruppe Ernährung am Deutschen Diabetes-Zentrum. Der Ausbildungsgang »Diätassistent« der Kaiserswerther Diakonie agiert als Partner des Projekts. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungsgangs wollen in den Schulen ihr Wissen weitergeben. \\\

rungrwissen, aber auch zusätzliche Sportstunden gehören dazu.

Projektleiter ist Prof. Dr. Karsten Müssig, ehemals Oberarzt am Florence-Nightingale-Krankenhaus und Leiter des Klinischen Studienzentrums und der Arbeitsgruppe Ernährung am Deutschen Diabetes-Zentrum. Der Ausbildungsgang »Diätassistent« der Kaiserswerther Diakonie agiert als Partner des Projekts. Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ausbildungsgangs wollen in den Schulen ihr Wissen weitergeben. \\\



Weihnachts-Brownies – lecker und auch von Gesundheits-Experten empfohlen

## Adventsbacken, nicht nur für Diabetiker

Eine Alternative zu Printen, Spekulatius und Lebkuchen:

### Brownies

#### Zutaten für 30 Stück:

250 g	Zartbitter-Schokolade
180 g	Margarine (frei von gehärteten Fetten)
150 g	Puderzucker
100 g	Mehl
100 g	Walnüsse, gemahlen
2 El	Kakao
1 Tl	Backpulver
1 Prise	Salz
3	Eier
2 Tl	flüssiger Vanilleextrakt
	Puderzucker zum Verzieren

### Zubereitung

- Backofen vorheizen auf 180 Grad, Umluft 160 Grad, Gas Stufe 3.
- 150 g grob gehackte Schokolade und die Margarine in einem Topf schmelzen.
- Puderzucker, Mehl, Walnüsse, Kakao, Backpulver und Salz in einer Schüssel mischen.

- Eier, Schokolade-Margarine-Masse und Vanilleextrakt unterrühren.
- Restliche Schokolade grob reiben oder fein hacken und zum Schluß unterrühren.
- Teig in einen verstellbaren Backrahmen etwa 22 x 26 cm (oder mit Alufolie einen Rahmen formen) und auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech geben und ca. 20–30 Minuten backen.
- Kuchen etwas abkühlen lassen, aus dem Rahmen lösen, stürzen, das Backpapier abziehen und den Kuchen erkalten lassen. Anschließend in 40 gleichgroße Stücke schneiden.
- Eine kleine Sternschablone aus Papier ausschneiden. Vor dem Servieren jeweils auf die Brownies legen und mit Puderzucker bestäuben. \\\

#### Nährwertangaben pro Stück (ca. 4x4cm)

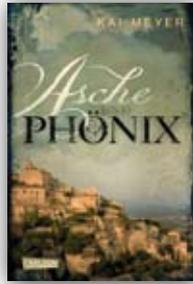
Kalorien (kcal):	150
Kohlenhydrate:	12 Gramm, 1 KH-Portionen
Fett:	11 Gramm
Eiweiß:	2 Gramm

Quelle: Deutsches Diabetes-Zentrum

## Geschenke, Geschenke

Alle Jahre wieder: Geschenke suchen. Und wenn es keine Pflicht-, sondern eine Herzensangelegenheit ist: ein passendes, das Freude macht. Man grübelt sich auf der Fahrt in die Stadt also noch ein paar mehr Falten in die Stirn, nimmt tausend Dinge in die Hand und stellt sie wieder weg... und – Sie ahnen es schon – landet am Ende doch wieder in der Buchhandlung. Ist einfach so: Nichts ist so anpassungsfähig wie ein Buchgeschenk, schöngeistig oder fachlich, dick oder dünn, romantisch oder witzig. Wenn Sie hier nichts finden, bleibt wirklich nur die Pralinschachtel, und da weiß man bekanntlich nicht, was drin ist...

*Frohe Weihnachten wünscht  
Ihr Team der Kaiserswerther  
Buchhandlung*



**Kai Meyer, »Asche und Phönix«**  
*Parker und Ash haben nichts gemeinsam. Er ist Hollywoods größter Jungstar, das Gesicht des Magiers Phoenix aus den »Glamour«-Filmen. Sie ist eine »Unsichtbare«, getrieben von der Angst, wie alle anderen zu sein. Doch dann erwischt Parker Ash in seiner Londoner Hotelsuite, wo sie gerade sein Bargeld klaut. Parker kann sein Leben im Fokus der Medien nicht mehr ertragen. Und nutzt die Chance, mit Ash vor den Fans und Paparazzi zu fliehen. (Jugendbuch)*

Carlsen, € 19,90



**Rosenmehl (Hrsg.), »Wiederentdeckt: Schätze aus Omas Backbuch«**  
*Mit dieser Sammlung wird etwas bewahrt, das für jeden ein Stück Kindheit bedeutet und wunderbare Erinnerungen weckt: alte Backrezepte. Wahre Schätze, die über Jahrzehnte hinweg von Generation zu Generation weitergegeben und auch heute noch geliebt werden. Ob Obstkuchen, Nusstorte, gefüllte Krapfen oder Quarkstollen: Das Buch hält für jede Jahreszeit und jeden Anlass das ideale Rezept für köstliche Back- und Mehlspeisen bereit.*

Bassermann, € 16,99

# Bücher



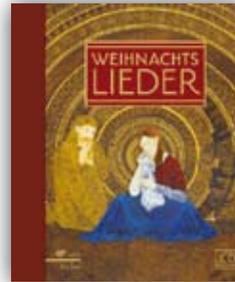
**Hanns-Josef Ortheil, »Das Kind, das nicht fragte«**  
*Benjamin Merz, Ethnologe und jüngstes Kind einer Familie mit fünf Söhnen, überwindet seine Hemmungen und entwickelt ungewohnte Fähigkeiten darin, sich in andere Menschen hineinzusetzen. Während seiner Forschungen auf Sizilien beginnen die Frauen des Städtchens Mandlica diese Fähigkeiten zu entdecken...*

Luchterhand, € 21,99



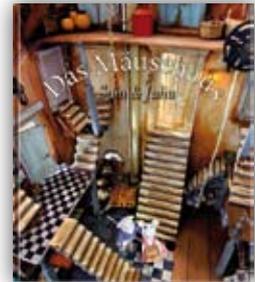
**Pierre Stutz, »Deine Küsse verzaubern mich. Liebe und Leidenschaft als spirituelle Quellen«**  
*In 40 Meditationen zeigt der Autor einen Weg hin zu einer Versöhnung von Sexualität und Spiritualität. Wer Liebe und Leidenschaft als seine spirituellen Lebensquellen entdeckt, so seine Botschaft, engagiert sich gelassen-kämpferisch für eine Welt, die zärtlicher wird.*

Kösel, € 16,99 Euro



**Karina Schaapmann, »Das Mäusehaus«**  
*Willkommen im Mäusehaus! Hier wohnen Sam und Julia. Julia ist superneugierig und ziemlich frech, Sam eher etwas schüchtern. Trotzdem sind sie beste Freunde und erleben zusammen im Mäusehaus viele lustige Abenteuer. Drei Jahre hat die Autorin Karina Schaapman das Originalhaus gebaut, in dem die Fotos zu diesem Buch entstanden sind. (Ab 4 Jahre)*

Reclam, € 24,90



**Karina Schaapmann, »Das Mäusehaus«**  
*Willkommen im Mäusehaus! Hier wohnen Sam und Julia. Julia ist superneugierig und ziemlich frech, Sam eher etwas schüchtern. Trotzdem sind sie beste Freunde und erleben zusammen im Mäusehaus viele lustige Abenteuer. Drei Jahre hat die Autorin Karina Schaapman das Originalhaus gebaut, in dem die Fotos zu diesem Buch entstanden sind. (Ab 4 Jahre)*

Ellermann, € 14,95

## Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- Rund um die Uhr online bestellen: [www.kaiserswerther-buchhandlung.de](http://www.kaiserswerther-buchhandlung.de).
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 Euro innerhalb Deutschlands.
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr.
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 02 11 4 09 21 01.
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus:

Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

**Kaiserswerther Buchhandlung, Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf, [www.kaiserswerther-buchhandlung.de](http://www.kaiserswerther-buchhandlung.de)**



# Hotel *Mutter*Haus

Hotel Tagungszentrum

Tagungen, Kongresse, Events  
Hochzeiten, Geburtstage, Individualreisen  
55 Zimmer, 8 Veranstaltungsräume 20-212 qm



Hotel MutterHaus Düsseldorf  
der Kaiserswerther Diakonie  
Tel. +49 (0)211 61727-0  
[www.hotel-mutterhaus.de](http://www.hotel-mutterhaus.de)